

3. Konferenz der gentechnikfreien Regionen am Bodensee, am 27./28.11.08 in Bregenz

Was hat die Konferenz bewirkt – Erste Zusammenfassung der Ergebnisse

Anlässlich der dritten Konferenz der gentechnikfreien Regionen am Bodensee vom 27.-28. Nov. 2008 in Bregenz informierten sich über 90 aktive VertreterInnen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz über aktuelle Entwicklungen der Gentechnikfreien Initiativen auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene. In zahlreichen hochrangig besetzten Gesprächsforen und Workshops wurden Erfahrungen ausgetauscht und weiterführende Umsetzungsstrategien erörtert.

Im Sinne des KnowHow-Transfers und zur Unterstützung anderer (länderübergreifender) Gentechnikfreier Regionen seien die wesentlichen Erkenntnisse wie folgt festgehalten.

Die wesentlichen Ergebnisse sind:

- ❖ Das Recht auf eine gentechnikfreie Landwirtschaft und Lebensmittelerzeugung ist unverzichtbar. Die Sicherung der damit verbundenen Wertschöpfungsprozesse und Standortvorteile ist ein Gebot der Stunde. Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik tragen dafür gleichermaßen die Verantwortung.
- ❖ Die Konferenz hat gezeigt, dass den überwiegend zivilgesellschaftlich getragenen Initiativen für gentechnikfreie Regionen in allen Ländern um den Bodensee eine entscheidende Rolle zukommt. Sie tragen zum Grossteil die Informations- und Bildungsarbeit, verweben die engagierten Akteure Partner zu regionalen und überregionalen Bündnissen und stärken den Dialog mit Politik und Wirtschaft.
- ❖ Kraftvoll werden diese Bündnisse, wenn die Politik dahintersteht und die Aktivitäten der Gentechnikfrei-Bewegungen kontinuierlich unterstützt, personelle und finanzielle Ressourcen dafür zur Verfügung stellt. Dies zeigen die Beispiele Regio Allgäu mit den Landkreisen Oberallgäu, Ostallgäu und Lindau, Land Vorarlberg, Stadt Überlingen usw.

Gleiches gilt auch für die betroffenen Wirtschaftszweige: Die Summe aller getroffenen Investitions- und Einkaufsentscheidungen bestimmt den Markt, bestimmt die regionale Wertschöpfung und bildet die Grundlage für die nachhaltige Entwicklung – hierzulande und in den Zulieferländern.

Zitat LR Erich Schwärzler, Vorarlberger Landesregierung: Qualitativ hochwertige Lebensmittel sind nicht zu Weltmarktpreisen produzierbar. Hier bedarf es des Wissens um die Zusammenhänge und der wertbewussten Einkaufsentscheidungen. Was nicht gekauft wird, hat keinen Markt und wird damit auch nicht produziert!

- ❖ Die 4 Jahre Pionierarbeit in der Initiative gentechnikfreie Bodenseeregion hat bei aller Bescheidenheit in der finanziellen Mittelausstattung in allen Partnerregionen gute Früchte gebracht:
 - Es ist bodenseeweit ein tragfähiges Bündnis der lokalen und regionalen Bewegungen entstanden, die sich für die naturbezogene gentechnikfreie Landwirtschaft mit all den damit verbundenen Wertschöpfungsaspekten einsetzen. (Es geht ja nicht um einen

blinden „Kampf“ gegen die Technologie der Agro-Gentechnik, es geht vielmehr um die Offenlegung der durch eine naturgemäße und nachhaltigkeitsorientierte Landwirtschaft bewirkten Wertschöpfungspotentiale. Das ist etwas ganz Anderes und ruft auch andere Kräfte, schafft andere Synergien!)

- Diese Initiativen haben wesentlich dazu beigetragen, dass neben dem Gentechnik-freien Anbau auch die gentechnikfreie Fütterung thematisiert und regional unterschiedlich auch engagiert umgesetzt wurde.
- Ebenso waren sie eine wesentliche Vorarbeit für die politischen Beschlussfassungen in den Landkreistagen Oberallgäu, Ostallgäu und Lindau sowie im Vorarlberger Landtag.
- Es ist aufgrund der gemeinsamen Anstrengungen der Initiativen und der politischen Partner auch gelungen, wesentliche Grundlagen für den Erhalt der gentechnikfreien Landwirtschaft im neuen Bodenseeleitbild der IBK zu verankern.
- Der Erfahrungsaustausch mit den gentechnikfreien Regionen, NGO's und Verbänden außerhalb des Bodenseeraumes hilft im Aufbau und in der Weiterentwicklung der Netzwerke und schafft wertvollste Synergien; so z.B. mit der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Gentechnologie-SAG, der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft – AbL, mit der Koordinationsstelle der gentechnikfreien Regionen Deutschland, der Swissaid – Organisation für Entwicklungszusammenarbeit, oder ganz neu – der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft (DGG) als Vertreterin für über 6,5 Mio Bürger im Freizeitgartenbau oder mit dem Österreichischen Verband Urlaub am Bauernhof mit über 3.500 Mitgliedsbetrieben.
- Und all diese „Erfolge“ haben bewirkt, dass in den letzten 2 Jahren auch offizielle Partnerschaften mit dem Land Vorarlberg, der Regio Allgäu, einzelnen Kommunen um den Bodensee, dem Bayerischen Bauernverband der Landkreise Oberallgäu/Lindau, der Vorarlberger Landwirtschaftskammer entstanden sind. In diesen Organisationen werden inzwischen die Aktivitäten zur Erhaltung der gentechnikfreien Landwirtschaft in den Haushaltsplanungen berücksichtigt und – ebenfalls ganz wesentlich – es werden hauseigene personelle Ressourcen für die Begleitung dieser Projekte zur Verfügung gestellt.
Dazu kommen Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen und einzelnen Stiftungen.
- Bei all diesen Erfolgsmeldungen gibt es dennoch genügend Aufgabenfelder, die noch beackert und bewässert werden müssen. Auch gibt es gerade in Baden Württemberg noch viele Landkreise, in denen die ganze Arbeit in Händen der ehrenamtlichen Initiativen ist. Dies gilt auch für die gesamte Schweizer Szene.

Fazit: Für die dauerhafte Verankerung der gentechnikfreien Landwirtschaft in der gesamten Bodenseeregion ist noch viel zu tun. Zur Erfüllung der vielfältigen Aufgabenstellungen braucht es das zivilgesellschaftliche Engagement genauso wie die Unterstützung der öffentlichen Hand und den Schulterschluss der Wirtschaft.

Mit ehrenamtlichen Engagement allein, ist das nicht zu leisten. Es braucht deshalb regional und überregional professionell gestützte Strukturen und professionell begleitete (Gemeinschafts-)Projekte. Noch reichen diese Mittel dafür nicht aus, es sind jedoch gute und wichtige erste Schritte erfolgt.

Die aktiven Regionen leisten dabei den Sinnhaftigkeits- und Machbarkeitsbeweis, die anderen können dann darauf aufbauen und diesem Weg folgen.

Facts:

- ❖ Es wurden bestehende Kontakte vertieft und es haben sich neue starke Allianzen gebildet. So z.B.:

- > der Präsident der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V. (DGG) – ein Verein, der 6,5 Mio (!) Bürger im Freizeitgartenbau vertritt - wird die Anliegen der gentechnikfreien Landwirtschaft in seine Agenda mit aufnehmen,

- > die kath. Kirche Vorarlberg wird den gesamten Themenkomplex aktiv im Rahmen der pfarrlichen Netzwerke weiterbewegen und auch in ihrer Öffentlichkeitsarbeit aufgreifen (Vorarlberger Kirchenblatt, ...).

- > darüber hinaus wird es 2009 ein eigenes Treffen interessierter Kirchen aus dem Bodenseeraum und dem bayrischen Alpenbogen geben, die das Thema unter dem Aspekt der (franziskanischen) Schöpfungstheologie und den ethischen Dimensionen erörtern werden; selbstverständlich mit dabei, die konkreten Umsetzungsmöglichkeiten in den eigenen Wirkungsbereichen.

- > Der Beitrag von Tina Goethe, SWISSAID, zeigt wie wichtig die Zusammenarbeit mit den Organisationen aus der Entwicklungszusammenarbeit ist. SWISSAID setzt sich seit vielen Jahren für eine vielfältige, gentechnikfreie Landwirtschaft und für starke, unabhängige Bauernorganisationen ein. Darüber hinaus ist die Informationsarbeit sehr zentral, da es in vielen Fällen keinen Zugang zu unabhängigen und verlässlichen Informationen in diesen Ländern gibt. Die Einbeziehung der Probleme und Bedürfnisse dieser Länder erfordert einen viel konsequenteren Umgang mit den Themen Ernährungssouveränität, Erhaltung der kleinbäuerlichen Strukturen, Schutz des dort heimischen Saatgutes, etc.

Wer hierzulande für gentechnikfreie Regionen eintritt, wird wohl beim Import von Futtermitteln, Textilien, Rohstoffen etc. ebenfalls für GVO-freie Produkte und Anbaumethoden eintreten. Gerade für die Verfügbarkeit gentechnikfreier Futtermittel muss die Situation in Ländern des Südens (z.B. Argentinien, Paraguay etc.) in den Blick genommen werden. Die Idee von Städte- oder Gemeindeparterschaften zwischen gentechnikfreien Gemeinden in Europa und Lateinamerika oder Asien könnte ein vielversprechender Ansatz sein, sich gegenseitig zu stärken.

Von großer Aktualität und Wichtigkeit ist deshalb die Verbreitung der Resultate des Weltagrарberichtes IAASTD, der einen radikalen Paradigmenwechsel in der Landwirtschaft fordert hin zu einer ökologisch ausgerichteten, bäuerlichen Produktion. Weitere Info unter: (www.agassessment.org und www.swissaid.ch;)

Eine intensivere Kooperation zwischen Swissaid und der Initiative gentechnikfreie Bodenseeregion wird jedenfalls angestrebt.

- > Die Kontakte zum Ökologischen Ärztbund e.V. in Deutschland (mit den Partnerorganisationen in Österreich und der Schweiz) sowie zur österreichischen Krebshilfe führen in einen ganz sensiblen Bereich: die Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen. Eigentlich ist es völlig unverständlich, warum dieser Bereich aus dem Risikodialog dermaßen ausgeblendet wird, zumal der Vergleich Gentechnik in der Medizin und der Landwirtschaft hinkt und auch die medizinische Gentechnik mit manchen Fragezeichen versehen ist.

- > Im Bodenseeraum gibt es eine sehr engagierte „Slowfood-Bewegung“, die sich ebenfalls aktiv für die Gentechnikfrei-Bewegung einsetzt. Besonders zu erwähnen: das Slowfood-Convivium Bodensee mit dem Vorsitzenden Hubert Hohler, bekannter Fernsehkoch,

Buchautor und Küchenchef der Buchinger Klinik, und Markus Keller, Landgasthof und Brauerei Keller in Lippertsreute.

> Eine starke Allianz ist auch mit der Insel Mainau, dem größten Tourismusunternehmen des gesamten Bodenseeraumes, entstanden. Im Geiste der Grünen Charta der Insel Mainau setzen sich Gräfin Bettina Bernadotte als Geschäftsführerin der Mainau GmbH und Heinrich Straub als ihr Umweltmanagementbeauftragter engagiert für die Erhaltung und Weiterentwicklung des Natur- und Kulturlandschaftsraumes der Bodenseeregion ein und haben die Initiative gentechnikfreie Bodenseeregion bereits maßgeblich unterstützt.

> Die im Jahr 2007 begonnene Zusammenarbeit mit der Gentechnikabteilung des österr. Gesundheitsministeriums konnte noch weiter ausgebaut werden. Einen herzlichen Dank an Frau Dr. Eva Claudia Lang für ihre unermüdliche Arbeit in den vielen nationalen und internationalen Gremien und ihre Unterstützung in der Durchführung der diesjährigen Konferenz.

- ❖ Die Partnerschaften für das bodenseeweite Gemeinschaftsprojekt haben sich erweitert und deutlich gefestigt. Alle beteiligten PartnerInnen sind sich im Wesentlichen einig, das Projekt konsequent fortzusetzen und – so erforderlich – auch ohne InterregIV-Mittel durchzuführen. In diesem Falle werden die Hintergründe der Nicht-Unterstützung allerdings auch in der Öffentlichkeit kommuniziert – und zwar in aller Deutlichkeit!

Die inhaltlichen Schwerpunkte des Projektvorhabens haben sich auf dieser Konferenz eindrucksvoll bestätigt.

Dies sind: Information, Bildung und qualifizierte Öffentlichkeitsarbeit für die Zusammenhänge zwischen der gentechnikfreien Landwirtschaft und der Erhaltung der regionalen Wertschöpfungskreisläufe, die Stärkung der Marktallianzen, die professionelle Begleitung der regionalen und überregionalen Netzwerke sowie die begleitende Ergebnis- und Prozessevaluation samt der erforderlichen Projektdokumentation und des Ergebnistransfers zu den beteiligten und betroffenen Akteuren.

- ❖ Das Land Vorarlberg wird deshalb, und auch aufgrund der guten Erfahrungen des Allgäuer Messestandes „GENial - Allgäu ohne Gentechnik!“, anlässlich der Sonderausstellung „Naturjuwelle in Vorarlberg“ das Thema „Gentechnikfreie Landwirtschaft mit aufnehmen.“

Erklärtes Ziel: eine positiven, emotional ansprechenden Zugang zum ökologischen, sozialen, ökonomischen und ethischen Dimensionen der bäuerlichen, naturbezogenen – und damit gentechnikfreien Landwirtschaft herstellen.

Die daraus abgeleitete Handlungsaufforderung:

„Lieber / liebe VorarlbergerIn, sei dir deiner Gestaltungskraft bewusst und nutze sie. Die Volksabstimmung über die Erhaltung und Förderung der regionalen Wertschöpfungsprozesse findet jeden Tag statt. Dies alles förderst du / vernichtest du mit deiner Einkaufsentscheidung!“

- ❖ Der Vorarlberger Landtag wird mit den Stimmen aller Parteien eine Resolution zur Sicherung der gentechnikfreien Landwirtschaft verabschieden. Darin wird die österreichische Bundesregierung aufgefordert (Entwurf vom 10.12.08):

1.) auf europäischer Ebene vehement dafür einzutreten, dass die bisher zugelassenen Gentech-Pflanzen vom Markt genommen werden und die EFSA verpflichtet wird, Langzeitstudien über die Auswirkungen von Gentech-Pflanzen auf Mensch und Tier durchzuführen;

2.) gesetzliche Vorsorge dafür zu treffen, dass verstärkt GVO-freie Futtermittel auf dem österr. Markt angeboten werden, mit dem Ziel, auf den Einsatz von gentechnisch veränderten Futtermittel zu verzichten, und

3.) eine der zentralen Forderungen des Gentechnik-Volksbegehrens 1997 („Kein Patent auf Leben“) als klares und eindeutiges Signal in der Bundesverfassung zu verankern und sich auf der europäischen Ebene dafür einzusetzen, dass „Patente auf Leben“ in Hinkunft vom europäischen Patentamt nicht mehr vergeben werden.

Die Vorbereitung der Beschlussfassung ist im Gange.

- ❖ Die Vbg. Milchwirtschaft, die seit dem 1.4.07 zur Gänze auf die Verfütterung von GVO-Soja verzichtet, wird eine Ausweitung des Projektes auf Mais und andere Futtermittel-Komponenten vornehmen. Hinter diesem Vorarlberger Weg stehen gewissenhafte Zertifizierungsmaßnahmen und eine intensive Vorarbeit durch die Vorarlberger Landwirtschaftskammer (namentlich Milchwirtschaftsreferent Othmar Bereuter).
- ❖ Der neu gewählte Landkreistag Oberallgäu hat in der Sitzung am 12.12.08 den Beschluss der gentechnikfreien Anbau- und Fütterungsregion bekräftigt und die aktive Fortsetzung dieses Weges beschlossen.
Die anstehende Winterzeit wird genutzt, gemeinsam mit einer gut informierten Landwirtschaft eine gentechnikfreie Anbau- und Fütterungsregion auszusprechen und erste Marktallianzen zu schließen. Für 2010 soll dann die Allgäuer Ausstellung „Genial – Allgäu ohne Gentechnik „ auf der grünen Woche in Berlin ihren Einsatz finden und die besondere Entwicklung in unserer Region kräftig ins Licht rücken.
- ❖ Die österreichische Expertenkonferenz der beamteten Referenten in der landwirtschaftlichen Aus- und Weiterbildung wird auf Antrag des Vorarlberger und des Oberösterreichischen Vertreters LSI Johann Wahlmüller und Direktor DI Markus Schwärzler das Thema „Gentechnikfreien Landwirtschaft und der Zusammenhang mit den damit verbundenen regionalen und globalen Wertschöpfungsprozessen“ in der nächsten Besprechung am 13. Mai 2009 aufgreifen und entsprechende Umsetzungsschritte erörtern.
Ebenso aufgegriffen wird der Themenkomplex im ländlichen Fortbildungsinstitut Vorarlberg – LFI.

Da bei der Konferenz in Bregenz auch die Vertreterin des Bayerischen Bauernverbandes entsprechende Bildungsmodule eingefordert hat, könnten auch schöne länderübergreifende Gemeinschafts-Projekte entstehen.

- ❖ Auf Anregung von Rouven Schipflinger, Biologieprofessor am BG Lauterach und Vorstandsmitglied des Naturschutzbundes Vorarlberg wird die Bodensee Akademie in Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Institut und dem bäuerlichen Bildungs- und Beratungszentrum Hohenems eine eigene Arbeitsgruppe gentechnikfreie Landwirtschaft einrichten. Diese soll den Bedarf für zielgruppengerechte Informations – und Bildungsangebote für LehrerInnen und SchülerInnen artikulieren, sinnvolle Schwerpunktaktionen konzipieren und die entsprechende Umsetzung in die Wege leiten und auch evaluieren.
Mit dabei Überlegungen zum Aufbau und zur Organisation eines schulbezogenen Netzwerkes und eines gut sortierten Medien- und Referentinnenpools.
- ❖ Gemeinsam mit den auf der Konferenz vertretenen Initiativen wird die Bodensee Akademie ein länderübergreifendes Unterstützungs- und Finanzierungsmodell für gentechnikfreie Regionen entwickeln. Grundidee: möglichst viele Menschen leisten einen (kleinen) jährlichen Förderbeitrag für die Finanzierung der gentechnikfrei-Bewegung(en) und bringen ihre Einstellung/ihr politisches Wollen mit einem (Auto-) Aufkleber zum Ausdruck.
Dies ist, neben den vielfältigen anderen erbrachten Leistungen, der zivilgesellschaftliche

Finanzierungsanteil für die Förderung. Er hat Vorleistungscharakter und ist kein Ersatz für die Sorgspflicht der bereits jetzt zuständigen Einrichtungen und der öffentlichen Hand. Eine entsprechende Arbeitsgruppe wird eingerichtet.

- ❖ Anwesende Journalistinnen haben deutlich ihr Interesse nach qualitativ gut aufbereiteten Informationsgrundlagen geäußert; ebenso ist das Interesse für einen periodischen Journalisten-Arbeitskreis gegeben. Hier gilt es bedarfsorientierte, intelligente und erlebnisorientierte Angebote zu gestalten.

Hubert Hohler von der Buchinger Klinik hat bereits eine Einladung für ein solches Treffen ausgesprochen, die GenAu Rheinau mit ihrer gesamten Saatgutarbeit ist sicher auch ein attraktiver Ort.

Eine andere Idee ist die praktische Aufbereitung des Themas Marktallianzen in Verbindung mit Betriebsführungen, zB. im Allgäu mit Lebensmittelunternehmen + touristischen Einrichtungen + Standortmanagement. An Ideen wird es uns hier nicht mangeln.

- ❖ So knapp die zur Verfügung stehende Zeit für die Erörterung der vier Themenkreise auch war, die Ergebnisse zeigen den Sinn und die Notwendigkeit der Weiterbearbeitung. Ob in ganz einfacher oder in hoch komplexer Form, jedes dieser Themen lässt sich in eigenen Tagungen, Workshops und dauerhaft eingerichteten Arbeitskreisen weiterbewegen.

Gerade wenn es gelingt, die KnowHow-TrägerInnen aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und der öffentlichen Hand zusammenzubringen, können sehr schnell effiziente und wirkungsvolle Pilotprojekte und breitenwirksame Umsetzungsprogramme entstehen.

- ❖ und zum Schluss die für mich schönste Aussage der ganzen Konferenz:

Die gesamte Gentechnikfrei-Bewegung ist im Grunde genommen eine Liebeserklärung der Gesellschaft an die bäuerliche Landwirtschaft!

Oder noch etwas tiefer betrachtet:

Sie ist eine Liebeserklärung des Menschen an die Natur mit all ihren Lebewesen.

Sie ist eine Liebeserklärung an alle Menschen, die – auch in fernsten Ländern – mit Ehrfurcht das Land bebauen.

Sie ist eine Liebeserklärung an all jene, die uns vorausgegangen sind, und –

Sie ist eine Liebeserklärung, an all jene, die uns nachfolgen werden.



17.12.08, Ernst Schwald.